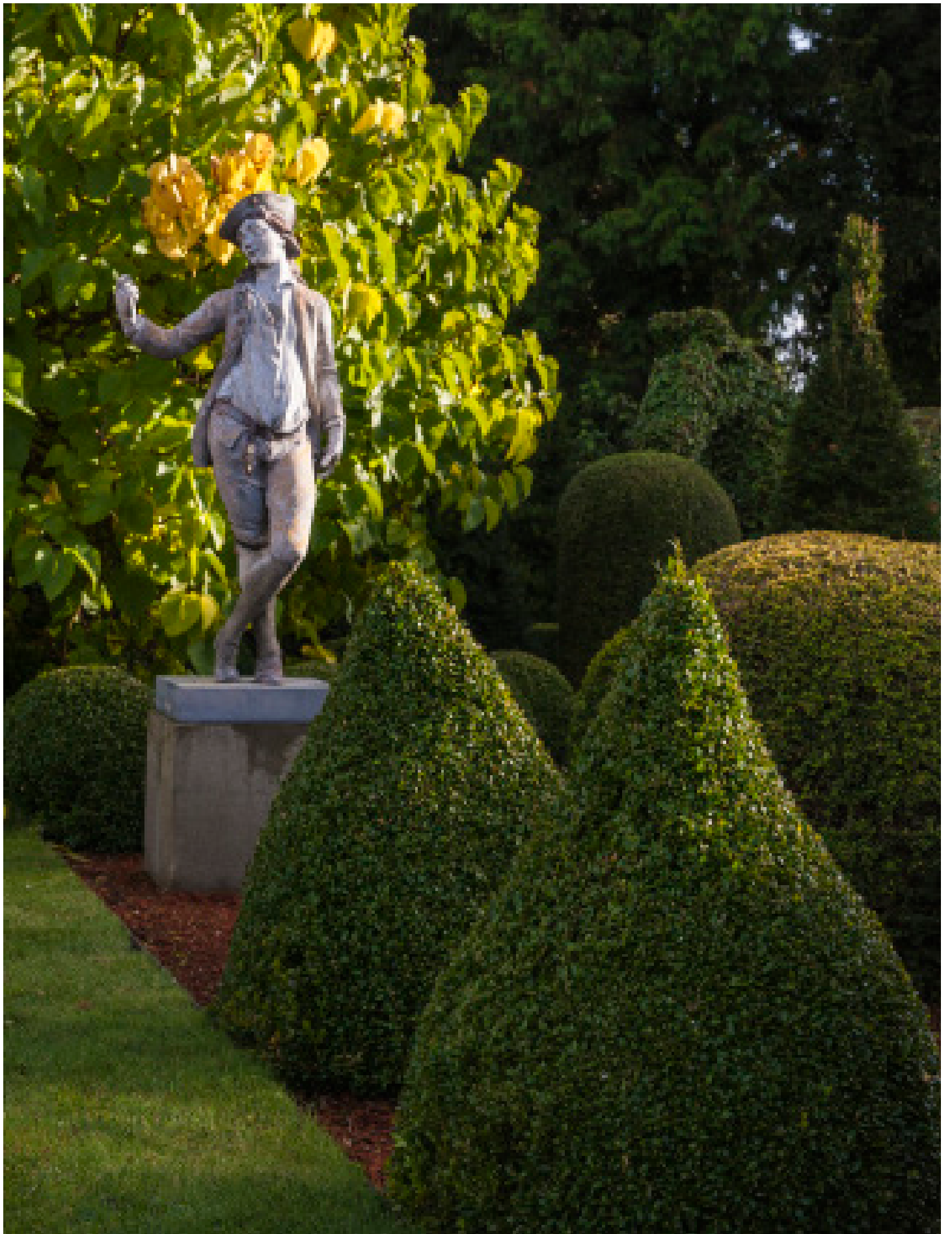


EYTHROPE
DER LEGENDÄRE GARTEN
DER ROTHSCHILDS



EYTHROPE

DER LEGENDÄRE GARTEN DER ROTHSCHILDS

Gärtnern in Vollendung

MARY KEEN
FOTOS VON TOM HATTON

Aus dem Englischen von
Maria Gurlitt-Sartori

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Aus dem Englischen übersetzt von Maria Gurlitt-Sartori

1. Auflage

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2015

Deutsche Verlags-Anstalt, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Titel der englischen Originalausgabe:

Paradise and Plenty, A Rothschild Family Garden

Copyright © Pimpernell Press Limited 2015

Text copyright © Mary Keen 2015

Photographs copyright © The Waddesdon Estate 2015

außer :

The Greenhouse: Cyclamen and Tomatoes

by Eric Ravilious, S.112-113

Copyright © Tate, London 2015

Alle Rechte vorbehalten

Grafische Gestaltung und Herstellung:

Dean Pauley

Recherchen für die Übersetzung ins Deutsche:

Christoph Gurlitt

Satz der deutschen Ausgabe:

Boer Verlagsservice, Grafrath

Produktion der deutschen Ausgabe:

Monika Pitterle/DVA

Einbandgestaltung: SOFAROBOTNIK. Augsburg

& München unter Verwendung eines Fotos

von Tom Hatton

Printed and bound in China

ISBN 978-3-421-03996-5

www.dva.de

TITELSEITE

Im Formschnittgarten findet sich ein von dem im 18. Jahrhundert lebenden Bildhauer John Cheere entworfener Schäfer, umgeben von skulptural anmutenden Figuren aus Buchs, Eibe und Glänzender Heckenkirsche (*Lonicera nitida*).

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Gregory Long	7	SPEZIELLE SAMMLUNGEN	
Einführung	13	Eine Passion für Pflanzen	181
Die Rothschilds in Waddesdon und Eythrope	17	Primeln	193
		Salbei-Arten	199
GEMÜSE		Nerinen-Arten	205
Selbstversorgung	29	Schneeglöckchen	209
Bodenvorbereitung	43		
Erbsenreiser & Stäbe	49	TÖPFE UND FORMSCHNITT-GEHÖLZE	
Der Kräutergarten	57	Topfpflanzen und in Form geschnittene	
Zier- und Speisekürbisse	63	Bäume	215
		Töpfe im Umkreis der Gebäude	225
		Töpfe im ummauerten Garten	229
OBST		Der Formschnitt-Garten	235
Der Anbau von Obst	71		
Kirschen in Töpfen	81	BLUMEN FÜR DAS HAUS	
Äpfel und Birnen	89	Florale Dekoration	243
Aprikosen	95	Dahlien	257
Brombeeren	97	Aus Samen gezogene Einjährige, Zweijährige	
Feigen und Wein	101	und Stauden	265
		Chrysanthemen	273
GEWÄCHSHÄUSER		Zwiebelblumen in Töpfen	277
Kulturen unter Glas	109		
Tomaten, Paprika, Auberginen und Gurken	121	POST SCRIPTUM	
Pelargonien	127	Lord Rothschild	287
Vermehrung	135		
Farne und Clivien	145	ANHANG	
		Die Gärtner	288
RABATTEN		Das Gartenjahr	292
Blumenrabatten	151	Jährliches Aussäen	298
Staudenrabatten	161		
Rosen	165	Bibliografie	298
Beetgestaltung	171	Register	299
Winter	177	Dank	304



VORWORT

Dieses prächtige Buch porträtiert einen großen ummauerten Garten, der eingebettet in die englische Landschaft, eine ausgeprägte gärtnerische Virtuosität erkennen lässt. Es ist ein wahrer Traum von einem Ort, geführt von einer der brilliantesten Gärtnerinnen unserer Zeit. Wenn Sie als Hobbygärtner Inspiration suchen – hier werden Sie fündig. Wenn Sie als Gartenhistoriker alte Traditionen erkunden – lesen Sie einfach weiter. Wenn Sie als Gärtnermeister bisher nicht gekannte Feinheiten zu erlernen hoffen – hier sind Sie genau richtig. Wenn Sie von Ihrem Lesesessel aus davon träumen, in eine hinter hohen Mauern verborgene magische Welt einzutauchen, die nur Ihnen Zugang gewährt, dann ist das Ihr Buch.

GEGENÜBER
Ein mit vergoldeten
Ornamenten ge-
schmücktes Eisentor
führt von der *Home-
stead*-Farm in den
Paradise-Garten.

Der Garten ist eine Besonderheit des unter dem Namen Eythrope bekannten Anwesens, ein privater Bereich, der an das herrschaftliche viktorianische Schloss der Familie Rothschild in Waddesdon angrenzt. Die Mauern und der Gebäudekomplex innerhalb des Hofes wurden im ausgehenden 19. Jahrhundert von der passionierten Gärtnerin Alice Rothschild erbaut, die unmittelbar daneben in Waddesdon lebte und als Rückzugsort von der formalen Pracht des Haupthauses Eythrope schuf.

Heute ist es dem Zusammenwirken dreier faszinierender Persönlichkeiten zu verdanken, dass der Garten in Eythrope zu neuem Leben erweckt wurde. An vorderster Stelle ist Lord Jacob Rothschild zu nennen, der derzeitige Besitzer des Gartens, der sich mit rührender Fürsorge darum kümmert. Dann ist da Lady Mary Keen, die gefeierte Gärtnerin und Gartenautorin, die im Auftrag von Lord Rothschild einen Entwurf für den Garten vorgelegt hat, der inzwischen den mauerumzogenen Raum einnimmt. Und schließlich Sue Dickinson, die talentierte Obergärtnerin, die, gemeinsam mit ihrem Team, erstklassiges Gemüse und Obst zieht, und im Gewächshaus Tomaten, Primeln, Schnittblumen sowie viele andere vor Gesundheit strotzende Pflanzen kultiviert, alle äußerst kunstvoll präsentiert; abgerundet wird das Bild durch zwei aufregende Staudenrabatten, die beidseitig den Mittelweg säumen und nur als Augenweide dienen. Der Garten ist gemäß seiner ursprünglichen Funktion restauriert worden: als Quelle von Gemüse und Obst sowie Blumen für die Familie des Besitzers. Aber er ist zugleich auch ein Kunstwerk.

Als Kunstwerke und private Refugien haben umschlossene Gärten immer ihren eigenen Charme. Die Mauern wurden in der Regel aus praktischen Gründen, vor allem auch um des Schutzes willen erbaut – sei es vor Kälte, Wind, Wild oder Menschen aus der Nachbarschaft. Von dem praktischen Nutzen abgesehen, lassen sie vor unserem inneren Auge Bilder von Gärten aufziehen wie etwa den *Potager du Roi* in Versailles, den mexikanischen Hofgarten der Frida Kahlo, George Washingtons Küchengarten in Mount Vernon oder den kreisförmigen Botanischen Garten von Padua, dessen Mauern im Jahre 1552 errichtet wurden, um Anwohner am Entwerden von Heilpflanzen zu hindern.

An einem Sommertag vor zwei Jahren hatte ich das Vergnügen, in Begleitung von Mary Keen den Garten von Eythrope zu besuchen. Die Gartenkenner unter meinen Freunden hatten mir zuvor zwar von diesem bemerkenswerten Ort erzählt, und ich wusste auch von Lord Rothschilds Hingabe an den Garten und von seinem

Bestreben, diesem in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Ich hatte von der allseits geschätzten Sue Dickinson gehört, die dieses Wunderwerk geschaffen hatte. Und ich wusste, dass Mary Keen den Kontakt zwischen diesen gleichgesinnten Gartenliebhabern hergestellt hatte.

Was ich allerdings nicht vorhersehen konnte, war das unglaublich hohe Niveau, auf dem hier gegärtnert wird. Es grenzt geradezu an Perfektion, wie es die Bilder in diesem Buch hinreißend einfangen. Im Laufe des Besuchs trat es mir bereits klar vor Augen, und nachdem ich den Text dieses Buches inzwischen gelesen habe, weiß ich, dass dieser exzellente Zustand nur durch die Verfeinerung traditioneller Methoden, die Einführung neuer und wissenschaftlicher Optimierungsverfahren und das bemerkenswerte Geschick der Gärtner erreicht werden konnte, kombiniert mit absolut sicherem Stilempfinden, beharrlichem Verfolgen eines Ideals, einer gezielten Ergebnisorientierung und harter Arbeit.

Als Beispiel für Sue Dickinsons hohe gärtnerische Qualifikation führe ich gern auf, was in diesem Buch im Kapitel »Obst« über die Kultur von Kirschen geschildert wird. Auf meinem Schreibtisch in New York steht ein Foto, das ich an jenem Tag aufgenommen hatte, an dem Sue und Mary mich durch den Garten führten. Es zeigt einen Kaninchenschwanz, der an einem langen Stock befestigt ist. Die eleganten Kirschbäume (von mehreren alten Sorten) werden in dekorativen Terrakotta-Töpfen gezogen. Sue erklärte mir, dass die Kirschen in der Blütezeit jeden Tag um 12 Uhr mittags mit dem Fellschwanz am Stock bestäubt würden, wie es seit Generationen in diesem historischen Garten Usus war. Bevor man sich nun in das vorliegende Buch vertieft, sollte man vielleicht die Seite 81 aufschlagen, um alles über die Kultur von Kirschen zu erfahren. Danach wird keine Aufgabe im eigenen Garten je noch als langwierig erscheinen.

Dieses Trio, das den Garten geschaffen hat, ist nun mit dem Verfassen dieses Buches erneut in Aktion getreten. Es bringt uns die Schönheit des Gartens, aber auch die technischen Verfahrensweisen nahe, die ihn für uns und zukünftige Gärtnergenerationen so überwältigend erscheinen lassen, zumal das Gros der Gärtner gewiss nicht mit einer solchen Gartentradition vertraut sein dürfte. Alle sind wir den Persönlichkeiten, die für die Gestaltung des Ortes und des Buches verantwortlich zeichnen, zu Dank verpflichtet.

Gregory Long
Präsident
The New York Botanical Garden
August 2014

GEGENÜBER
 Eine Büste der *America*, die aus dem Aviarium im Herrenhaus Waddesdon stammt und in einer Ecke des Gewächshauses thront.









EINFÜHRUNG

Es gibt selbstverständlich viele Bücher über Gärten – dieses ist grundlegend anders. Der Nutzgarten in Eythrope leistet etwas Bemerkenswertes, und das in einem Maßstab, der einzigartig ist. Obst, Gemüse und Blumen werden für einen Landsitz gezogen, in dem noch immer Geselligkeiten großen Stils gegeben werden und dies von jeher alles auf höchstem Niveau.

Der Garten in Eythrope bildet einen Teil der Domäne Waddesdon, und dessen Geschichte ist eng mit der Geschichte der Familie verwoben, die den Ort berühmt machte. Der Garten wurde in seiner gegenwärtigen Form vor einem viertel Jahrhundert angelegt, als der derzeitige Lord Rothschild qua Vermächtnis mit der Leitung von Waddesdon betraut wurde und in den *Pavilion* in Eythrope einzog, der von alters her der Witwensitz des Herrenhauses von Waddesdon gewesen ist. Sue Dickinson, die in Waterperry, dem legendären Ausbildungskolleg für Gärtnerinnen, geschult wurde, hatte von Anfang an die Verantwortung für den Garten inne. Unter ihrer inspirierenden Führung ist der Ort unter Kennern zum Inbegriff für Exzellenz geworden.

Die meisten englischen Landsitze mussten, wenn auch widerwillig, ihre großen und arbeitsintensiven Gärten aufgeben, weil die Kosten für deren Pflege nicht mehr tragbar waren. In den ersten Jahren des letzten Jahrhunderts rühmten sich sämtliche großen Häuser noch ihrer autarken Versorgung. Nach den beiden Weltkriegen aber verwarhlosten viele Nutzgärten zu struppigen Grasflächen, wenn man sie nicht ohnehin auf die Hälfte oder ein Viertel ihrer ursprünglichen Größe reduziert hatte. Sie wurden in Obstgärten verwandelt oder dienten den Schweinen oder dem Geflügel als Auslauf, sodass lediglich ein kleiner Flecken für Gemüse und ein paar Beerensträucher übrig blieb. Die Kultur von Obst unter Glas geriet nahezu in Vergessenheit, und auch die Auswahl der Schnittblumen für die Dekoration des Hauses verminderte sich drastisch.

Selbst in Eythrope war der Nutzgarten, bevor Lord Rothschild sein Erbe antrat, für mehr oder weniger kommerzielle Zwecke eingesetzt worden. Viele der 15 Gewächshäuser waren baufällig,

und der Garten konnte sich wirtschaftlich kaum noch halten. Nun, da die Gartenanlage inzwischen restauriert ist und alles wieder in geordneten Bahnen verläuft, wird nahezu nichts für das Haus hinzugekauft, und das ganzjährig. Alles in Eythrope wird vor Ort gezogen und zwar in höchster Perfektion. Ganze Gewächshäuser sind hier der Anzucht von Tomaten oder von duftblättrigen Pelargonien gewidmet. Feigen, Trauben, Aprikosen, Pfirsiche und Kirschen werden unter Glas kultiviert. Selbst in einem so schlechten und feuchten Sommer wie dem des Jahres 2012, in dem andere Gärtner den Verlust ganzer Erträge beklagten, wurden in Eythrope im Freiland Gemüse, Obst und Blumen geerntet, die in der Qualität nichts zu wünschen übrig ließen.

Das mag für den landläufigen Gärtner, der nie je für einen Bereich von vergleichbarer Größe zuständig sein dürfte, nicht relevant erscheinen, aber an der Sorgfalt, die man hier selbst dem kleinsten Detail des Produktionsprozesses schenkt, kann man sich ein Beispiel nehmen. Nachdem immer mehr Menschen dazu übergehen, ihr eigenes Gemüse anzubauen, sind Informationen über die bestmöglichen Anzuchtmethoden ebenso wichtig wie die Ergebnisse. Viele der Maßnahmen, die

SEITEN 10–11

Töpfe mit blauer Bleiwurzwurze (*Plumbago auriculata* syn. *P. capensis*), scharlachrotem Pelargonium 'Paul Crampel' und *P.* 'Chocolate Peppermint' flankieren wie Wachposten den Eingang zum ummauerten Garten.

GEGENÜBER

Früher Herbst im ummauerten Garten.

in Eythrope angewandt werden, gehen auf altbewährte Praktiken zurück, auch wenn sie außerhalb des ummauerten Gartens kaum bekannt sein dürften. Jeder der sechs Gärtner, die hier tätig sind, führt minutiös Buch über seine Arbeit. Aus diesen Tagebüchern und den Erzählungen der Männer und Frauen, die sich hier um die Kulturen kümmern, lässt sich eine Menge lernen.

GEGENÜBER
Kürbisse jeglicher Art
liegen zum Trocknen
im Kirschenhaus.

Es entspricht allerdings nicht dem heute verbreiteten Wunsch nach schnellen Erfolgen, denn ein gelungener Garten ist kein Produkt, das sich anhand von Hochglanzmagazinen über Nacht aus dem Boden stampfen lässt. Das Gärtnern ist ein Prozess, der Zeit erfordert. Ein Garten verdient Zuwendung, und das bei jeder Witterung, zumal wenn eine so hohe Perfektion angestrebt wird. Das Gärtner-Team in Eythrope ist aktiv, ob die Tage trüb sind oder unerträglich heiß. Was immer ansteht, wird bis ins Detail genau organisiert und ausgeführt.

Eythrope hat hin und wieder anlässlich Wohltätigkeitsveranstaltungen seine Pforten geöffnet, ansonsten aber war es ein ganz und gar privates Refugium. Die Idee, ein Buch darüber zu machen, das die herausragende und beharrliche Leistung würdigt, entstand aus dem Wunsch heraus, die Geheimnisse und Freuden dieses bemerkenswerten Gartens mit anderen Gärtnern zu teilen. Aber die Bewahrung der alten Methoden reicht nun einmal nicht aus, um den Garten, auch nicht mit den finanziellen Ressourcen der Rothschilds, auf diese Weise und in diesem Umfang ewig weiterzuführen. Wer von uns vermag schon mit Eythrope gleichzuziehen oder zu leisten, was die Gärtner dort auf sich nehmen, aber selbst wenn die meisten Leser auch nur 50 Prozent der Ratschläge, die das Buch enthält, für sich verwerten können, werden sie ertragreichere Gärten und einen besseren Einblick gewinnen in das, was sich auf höchstem Niveau erreichen lässt.

Das Buch ist thematisch gegliedert. Eröffnet wird jedes Kapitel mit einem allgemeinen Überblick über die entsprechenden Bereiche, gefolgt von drei bis vier Arbeitsabläufen, die durch Fotografien veranschaulicht und im Einzelnen beschrieben werden. Sämtliche im Hintergrund vor sich gehenden Arbeiten, das *Know-How*, das erforderlich ist, um das Produkt zu liefern, ist in Schwarz-Weiß-Bildern dargestellt, das Endergebnis jedoch, das *Wow*, das in jedem Kapitel erscheint, in Farbe. Ich für meinen Teil habe im Laufe der zwei Gartenjahre, in denen das Buch entstanden ist, viel über sachgerechtes Vorgehen gelernt.

Der Anhang enthält noch detailliertere Informationen über die sieben »Anbau«-Kapitel wie Listen der kultivierten Pflanzen, einen Aussaatkalender und die Aussaatzeiten. Im Übrigen enthält er eine kurze Biografie jedes Mitglieds des Gärtner-Teams.

Dieses Buch soll festhalten, wie die Dinge an diesem einzigartigen Ort über nahezu ein Vierteljahrhundert unter der derzeitigen Führung gehandhabt wurden und zugleich das Wissen dokumentieren, das Miss Alices Gärtner dem modernen Team weitergegeben haben. Es spricht auch für Lord Rothschild, den gegenwärtigen Besitzer, dass er seine Vorfahrin Miss Alice würdigt, sowie Sue Dickinson (von Robin Lane Fox als »die Nummer eins unter den Profi-Gärtnern« bezeichnet), die nicht nur einen wunderbaren viktorianischen Garten bewahrt, sondern auch bewährtes Gärtnerwissen, das sich über viele Jahrhunderte entwickelt hat. Im Übrigen ist dieses Buch allen Gärtnern gewidmet, die in der Anzucht der Gewächse höchsten Standard anstreben.

Mary Keen
November 2014





DIE ROTHSCHILDS IN WADDESDON UND EYTHROPE

Der englische Zweig des global agierenden Banken-Imperiums der Rothschilds war gegen Ende des 19. Jahrhunderts bestens etabliert. Um jene Zeit hatten sich mehrere Mitglieder dieses engen Familienverbands in unmittelbarer Nähe zueinander in dem schönen Tal von Aylesbury in der Grafschaft Buckinghamshire niedergelassen.

GEGENÜBER
Cecile Hofer,
Waddesdon
Manor, 1885.

Mit dem Erwerb von Grundbesitz war in England von jeher der Weg des sozialen Aufstiegs vorgezeichnet. Ein Jahrhundert zuvor hatte ein anderer Bankier, Henry Hoare, Stourhead gekauft und somit die Hoare-Dynastie in Wiltshire verankert. Im georgianischen England genossen Bankiers keinen hohen gesellschaftlichen Status. Der Vater von Henry Hoare war Pferdehändler gewesen, sein Sohn und sein Enkel ließen nichts unversucht, um sich über ihre Herkunft zu erheben und unter Beweis zu stellen, dass sie studierte Herren waren, die Vergil lasen und auf Bildungsreisen gingen. Die Rothschilds des frühen 19. Jahrhunderts waren als jüdische Händler weit entfernt von einer Akzeptanz durch die etablierte Aristokratie. In ihrem engen familiären Zusammenhalt erwarben sie im Süden Englands Tausende Morgen Land, als infolge der agrarwirtschaftlichen Depression viele großen Anwesen zum Verkauf anstanden. Bei klarer Sicht dürften sich die Cousins über die Dächer von Tring, Waddesdon, Mentmore, Ascott, Aston Clinton und Halton zugewunken haben. Wie Henry Hoare wollten auch die Rothschilds ihre Vergangenheit aufwerten. Der einzige Weg, um dieses Ziel zu verfolgen, bestand im Kauf königlicher Besitztümer. Sie erbauten Häuser wie Schlösser, hatten ihre Jagdgebiete und kultivierten ihre Gärten; vor allem aber sammelten sie schöne Dinge und gaben Gesellschaften, die so üppig waren, dass ihr Lebensstil als »le gôut Rothschild« bald schon sprichwörtlich war.

Zu den bei Weitem bedeutendsten dieser Häuser gehörte Waddesdon, der einzige Landsitz, der bis heute in intaktem Zustand überlebt hat und mit ihm seine Sammlungen. Baron Ferdinand de Rothschild erwarb das Anwesen 1874 von dem Herzog von Marlborough. Tragischerweise hatte die 1865 geschlossene Ehe des Barons und seiner Cousine Evelina lediglich 18 Monate bestanden, bevor diese im Kindsbett starb. Er heiratete daraufhin nie mehr. Aber nach achtjähriger Trauerzeit gelang es ihm, seine Trübsal abzuschütteln, und sich in Waddesdon einen Märchenpalast im Stil eines französischen Renaissance-Schlusses zu errichten. Hier gedachte er, seine wachsenden Sammlungen unterzubringen und Gastlichkeiten für einen kleinen Kreis von Freunden zu geben. Der französische Architekt Gabriel-Hippolyte Destailleur wurde beauftragt, ein Haus auf einem der wenigen Hügel des Aylesbury-Tals zu entwerfen. Es war eingerahmt von Gärten, die Elie Lainé gestaltet hatte. Statuen, Fontänen und ein großes Vogelhaus wurden wie aus dem Nichts herbeigezaubert und ausgewachsene Bäume gepflanzt, die auf Wagen, von 16 *Percheron*-Pferden gezogen, aus Frankreich angekarrt worden waren. Rückblickend schrieb der Baron später: »Aber wenn ich all jenen einen Rat geben darf, die geneigt sein könnten, meinem Beispiel zu folgen, dann ist es der, von der Pflanzung alter Bäume abzusehen, Linden und Kastanien vielleicht ausgenommen.« Es ist noch immer vernünftiger, junge Bäume zu pflanzen als teure, reife

Exemplare. Baron Ferdinands verschwenderisch üppige Gartengestaltung machte jedoch nicht Halt bei den Bäumen. Man erzählte sich damals, dass die Zahl der Sommerblumen, die ein Grundbesitzer einzusetzen bereit war, eine Art Status-Indikator sei. Ein Gutsherr mochte 10 000 Pflanzen, ein einfacher Adelige 20 000, ein Earl 30 000 und ein Herzog 40 000 Sommerblumen zählen, aber das riesige Parterre übertrumpfte alles. In Waddesdon kamen über Nacht 41 000 Pflanzen in den Boden, und das in wechselnder Besetzung viermal pro Jahr.

Im Zentrum dieses fabelhaften Ortes stand ein junger Mann von 35 Jahren, der, außer der Gesellschaft seiner jüngeren Schwester Alice, auf sich allein gestellt war. Nachdem Ferdinands Frau gestorben war, hatte Alice das Rothschild-Haus in Frankfurt verlassen, um bei ihm in England zu sein, wo beide die englische Staatsbürgerschaft annahmen. Nachdem Waddesdon erbaut war, sollten Bruder und Schwester über 20 Jahre lang in dem weitläufigen Haus wohnen bleiben.

Der Baron war ein Perfektionist, was, wie ein späterer Rothschild hervorhob, natürlich mit immensen Kosten verbunden war. Aber als er im Alter von 59 Jahren starb, würdigte man ihn als Mann, für den »Wohltätigkeit die Quintessenz seines Lebens« bedeutet hatte. Diese beiden Eigenschaften – Perfektionismus und Großzügigkeit – waren charakteristisch für viele Generationen der Rothschilds, und Ferdinands unverheiratete Schwester, die allgemein als »Miss Alice« bekannt war und nach seinem Tod zur Erbin von Waddesdon wurde, machte da keine Ausnahme. Lady Battersea (selbst eine geborene Rothschild) schrieb über Miss Alice: »In Waddesdon führte sie ein sehr exaktes, wenn auch großzügiges Regiment; sie verwaltete ihren Besitz, kümmerte sich um jedes noch so kleine Detail auf ihrem Anwesen und scheute keinerlei Hürden, die sich ihr in den Weg stellten.« Ihre hauswirtschaftlichen Gepflogenheiten – »die Regeln der Miss Alice« – gelten noch heute als das Nonplusultra sachgemäßer Konservierungsmaßnahmen. So bestand sie auf der Anbringung von Fensterläden und Jalousien, um den Lichteinfall zu reduzieren, und erlaubte niemandem, die Sammlungsexponate anzufassen, es sei denn mit größter Vorsicht und nur mit weißen Handschuhen. Sie war aber auch eine passionierte Gärtnerin. Die farbenfrohe dreidimensionale Beetbepflanzung, die man noch heute in Waddesdon sehen kann, war von Miss Alice initiiert worden. Im Übrigen ist es bezeichnend, dass der Nutzgarten zu ihren Lebzeiten unter den Gärtnern als *Paradise* bezeichnet wurde – ein Bereich, der ausschließlich der Anzucht von Obst, Gemüse und Blumen zur Versorgung des Herrenhauses gewidmet war.

Die Baulust scheint in den Genen der Rothschilds zu liegen. Während ihr Bruder die Arbeiten am Herrenhaus überwachte, kümmerte sich Miss Alice um das benachbarte Anwesen in Eythrope. Hier begann sie im Jahre 1875 ihr Trianon zu schaffen, den *Pavilion*, der für sie Rückzugsort vom Gepränge des brüderlichen Domizils war. Das Gelände, auf dem Lord Stanhopes altes Haus stand, das im Jahre 1810 abgerissen wurde, lag in unmittelbarer Nähe des Flusses; da Miss Alice aber sehr zart war und unter rheumatischem Fieber litt, beauftragte sie Devey, einen berühmten, aus einer wohlhabenden alten Familie stammenden und seinerzeit sehr erfolgreichen Architekten, ein kleines, etwas höher angesiedeltes Haus zu entwerfen. Deveys architektonische Präferenzen entsprachen der alt-englischen Tradition, der *Pavilion* aber, den er für Miss Alice schuf, folgte dem jakobinischen Stil mit zwei Türmchen und französischen Fenstern gleich jenen in ihres Bruders Haus, nur in wesentlich kleinerem Maßstab. Das Haus enthielt keine Schlafzimmer. Eythrope wurde für zu feucht erachtet, als dass Miss Alice dort hätte nächtigen können; so musste sie jeden Abend die 3 Meilen zurück nach Waddesdon



Frederick Tayler, *Miss Alice de Rothschild Hunting* (auf der Jagd), spätes 19. Jahrhundert.



Die Bepflanzung des Parterres in Waddesdon um 1910.



Einer von Miss Alices Drahtgeflechtvögeln in Waddesdon um 1910.

gebracht werden. Der *Pavilion* war ein bewusst bescheiden gestalteter Ort, an dem sie tagsüber weilte und vor allem ihren eigenen Garten schaffen konnte. Später pflegte ihre Großnichte, die renommierte Naturwissenschaftlerin Miriam Rothschild, zu sagen, dass die Gärten für Miss Alice der Ersatz für die Kinder waren, die sie nie bekommen hatte.

Um 1890 war ein 24 Hektar großer Park und Garten in Eythrope geschaffen worden, und das, wie das *Journal of Horticulture* es beschrieb »aus ehemals wenig mehr als einem Sumpfgebiet und einer Wildnis«. Da gab es 8 Hektar »einer zarten frischgrünen Rasenfläche in makellos gepflegtem Zustand«. Es gab Gehölzgebiete, Rhododendren-Horste, schöne Bäume und Blumenbeete. Miss Alice hatte einen Rosengarten, einen holländischen Garten, einen mexikanischen Garten, eine Grotte in der Nähe eines Sees sowie einen naturbelassenen Bereich und Wildblumengärten. Der *Pavilion* war eingehüllt in Kletterpflanzen wie Rosen, Klematis, Wilder Wein und Efeu. Es gab ein winziges Parterre, dem großen in Waddesdon nachempfunden; und dann gab es auch noch den 1,6 Hektar großen ummauerten Nutzgarten, mit drei riesigen Gewächshäusern für Blütenpflanzen und fünf kleineren Gewächshäusern für die Vermehrung der Kulturen. »Eythrope«, schrieb Edward Hamilton, Gladstones Sekretär im Jahre 1898, »ist das großartigste gärtnerische Spielfeld, das man je irgendwo zu sehen bekommt. Sie [Miss Alice] zeichnet sich durch vorzüglichen Geschmack und profunde Pflanzen- und Blumenkenntnisse aus.« (Das war höchstes Lob von einem Mann, der einst die Schwülstigkeit in einem anderen Rothschild-Haus beklagt hatte: nach einem Besuch in Halton war seine Reaktion: »Diese Protzerei! Dieser verschwenderische Reichtum, der dir überall unter die Nase gehalten wird!«)

Nach dem Tod ihres Bruders übernahm Miss Alice die Verantwortung für das Herrenhaus, was bedeutete, dass sie immer weniger Zeit im *Pavilion* verbrachte. Im Laufe des Ersten Weltkriegs wurden die Gärten von Waddesdon und Eythrope dann zwangsläufig für den Anbau von Gemüse genutzt, um den Hunger zu lindern. Selbst das große Parterre vor dem Herrenhaus wurde umgegraben, um Kartoffeln zu pflanzen. Nach dem Krieg, als Miss Alice gesundheitlich immer anfälliger wurde, verbrachte sie die Wintermonate auf ihrem Landsitz in Grasse in der Villa Victoria, wo sie einen weiteren berühmten Garten geschaffen hatte, einen, der mehr als $\frac{1}{2}$ Million Pfund im Jahr verschlang und einen Stab von 100 Gärtnern für die Pflege erforderte. Marcel Gaucher, der Sohn ihres Obergärtners, erinnerte sich, dass alle 20 Schritte ein Gärtner zur Stelle war, um die herabfallenden Blätter aufzufangen. Sie selbst trug ständig einen angespitzten Stock bei sich, mit dem sie jederzeit Blätter oder Zigarettenstummel aufspießen konnte. Königin Viktoria, eine enge Freundin, bezeichnete Miss Alice stets als die »Herrscherin *per se*«. Die Königin war wiederholt zu Besuch in der Villa in Südfrankreich, aber als sie versehentlich einmal über ein Blumenbeet stolperte, wurde sie für diesen Verstoß heftig gerügt. In späteren Jahren wurde ihr Sohn, König Edward VII., in Waddesdon auf ähnliche Weise angeherrscht, das Mobiliar nicht zu berühren.

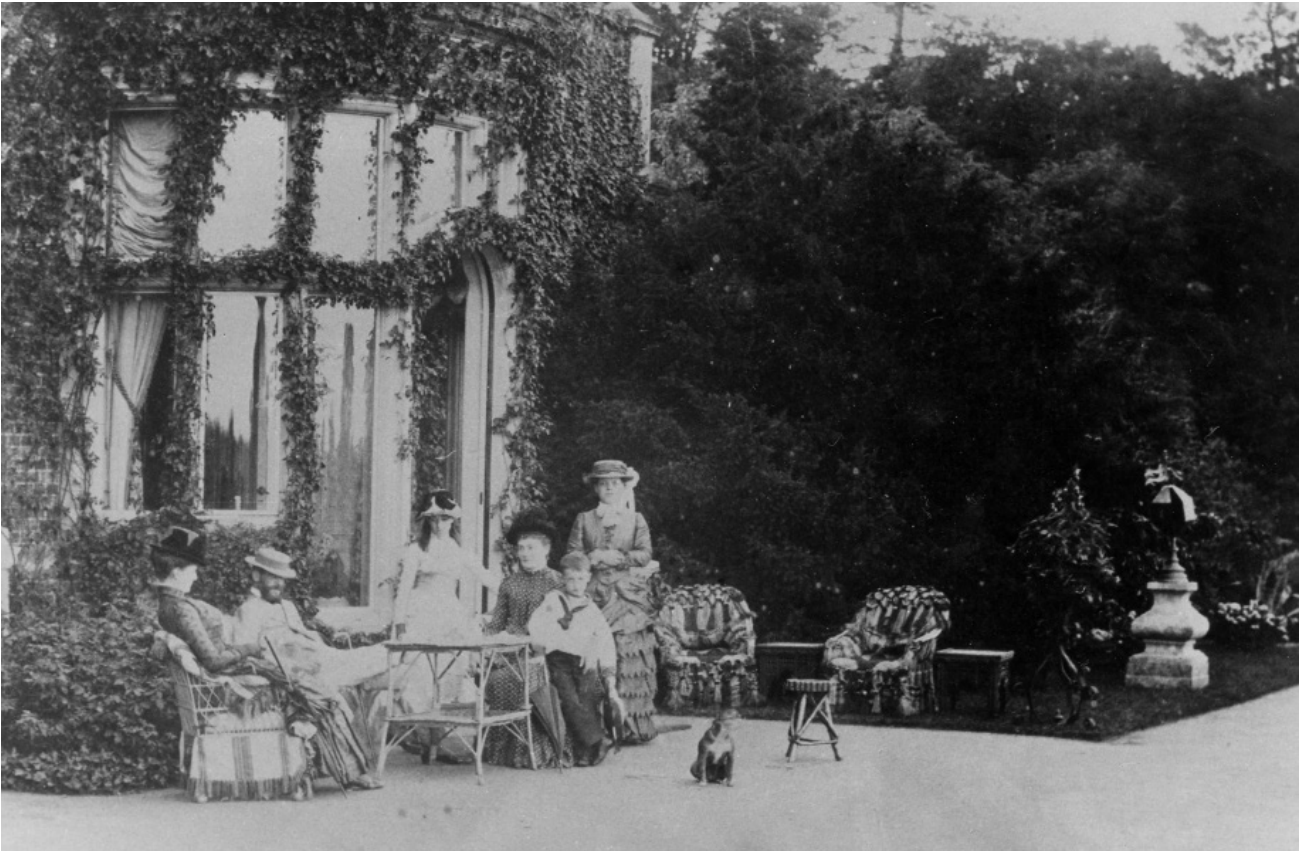
Während Miss Alices Zeiten in Grasse schrieb sie ihrem englischen Obergärtner Johnson immer wieder mit beachtlichem Sachverstand, dass er doch von allem nur das Beste kultivieren solle; sie gab ihm Empfehlungen zu spezifischen Düngern, schickte ihm Artikel über Schädlinge und Krankheiten, beriet ihn hinsichtlich der Bestellung bestimmter Obst- und Gemüsesorten oder ließ ihn wissen, wie viele Trauben er an Freunde und Verwandte zu schicken habe. Ihre Beziehung zu Johnson war aber nicht allein auf Gartenthemen beschränkt. In ihren



Heuernte auf der Wiese vor den Gehöften in Eythrope im ausgehenden 19. Jahrhundert.



Miss Alice auf ihrem Spaziergang um den kleinen Teich im Parterre des *Pavilion*.



Miss Alice als Gastgeberin einer Tee-Gesellschaft vor dem *Pavilion*. Baron Ferdinand, sitzend als zweiter von links.



G.F. Johnson, Miss Alices' geschätzter Obergärtner und Freund.



Mrs James de Rothschild.

bemerkenswert lebhaft gehaltenen Briefen äußert sie sich gleichermaßen fürsorglich zu den Lebensumständen der Gärtner, seien es zahnende Kleinkinder oder die Ermahnung, sich nach einer Grippe unbedingt zu schonen. Sie ermutigte ihren Obergärtner, der Französisch, Deutsch und Englisch sprach, auch über die weltpolitischen Ereignisse auf dem Laufenden zu bleiben. Wie der folgende Brief zeigt, schrieb sie an ihn wie an einen Freund, dessen Interessen sie teilt, mitnichten wie an ihren Angestellten.

Johnson

Schicke die Kartoffeln, sobald es die Witterung erlaubt. Der Koch kommt gegenwärtig noch damit aus.

Das »My Magazine« ist recht interessant und der kurze Überblick über den Krieg sehr aufschlussreich.

Ein Freund schreibt mir, dass Präsident Wilson ein mittelmäßiger Politiker sei und unter dem, was die Deutschen »Größenwahn« nennen, leide. Ich muss schon sagen, dass ich es für eine beachtliche Verschwendung von Kohle halte, dass er sich von den Azoren von 20 Zerstörern begleiten lässt.

Armer Clémenceau! Ich hoffe, er erholt sich bald wieder – wir brauchen ihn so dringend, wie mir gesagt wurde.

Die Alliierten sind erpicht darauf, den Friedenvertrag bald zu unterzeichnen. Die Kampfeslust erfasst die am Rhein stationierte Armee; auch dieses Geschäft ist äußerst bedrohlich! Ich bin froh, dass der Junge, der für Staunton arbeitet, auf dem Weg der Genesung ist, auch dass sich Mrs Johnson wieder wohler fühlt. Das Wetter ist heute Morgen ganz herrlich hier!

Als Miss Alice 1922 starb, gingen Waddesdon und Eythrope auf ihren Großneffen über, den französischen James de Rothschild, der, wie Baron Ferdinand und seine Schwester, die englische Staatsbürgerschaft erwarb. Er und seine junge Frau – Dorothy oder Dolly – bezogen das Herrenhaus, und Eythrope wurde verpachtet. Während dieser Zeit verschwand Miss Alices Garten nahezu vollkommen. Als James de Rothschild 1957 starb, vermachte er *Waddesdon Manor* und dessen Ländereien samt eines beachtlichen Stiftungskapitals dem *National Trust*. Seine Witwe, die allgemein als Mrs James bekannt war, baute den *Pavilion* aus, um nach Eythrope ziehen zu können. Von hier aus setzte sie sich weiterhin als Präsidentin in dem vom *National Trust* gegründeten *Management Trust for Waddesdon* ein. Ihre Hingabe für das Anwesen war bewundernswert, und sie war eine große Liebhaberin des Gartens. Tim Hicks, der von seinem 14. Lebensjahr an in den Außenanlagen von Waddesdon tätig war, erinnert sich, dass die Gewächshäuser nie vor 7 Uhr abends geschlossen werden konnten, weil Mrs James sich mit Vorliebe hier aufzuhalten pflegte, bis die Dämmerung hereinbrach.

Von Miss Alices ambitioniertem Garten in Eythrope ist nur sehr wenig übrig geblieben, nachdem er über 30 Jahre sich selbst überlassen geblieben war (viktorianische Gärten waren nach dem Krieg gänzlich aus der Mode gekommen); außerdem war es in der schwierigen Nachkriegszeit kaum vorstellbar, dass jemals wieder auf so hohem Niveau Gärten gestalten werden würden. Aber Mrs James hielt das Anwesen zusammen und tat ihr Bestes. Wenn Eythrope mit seinem traditionell hohen Anspruch erhalten bleiben sollte, mussten viele Dinge vereinfacht werden.

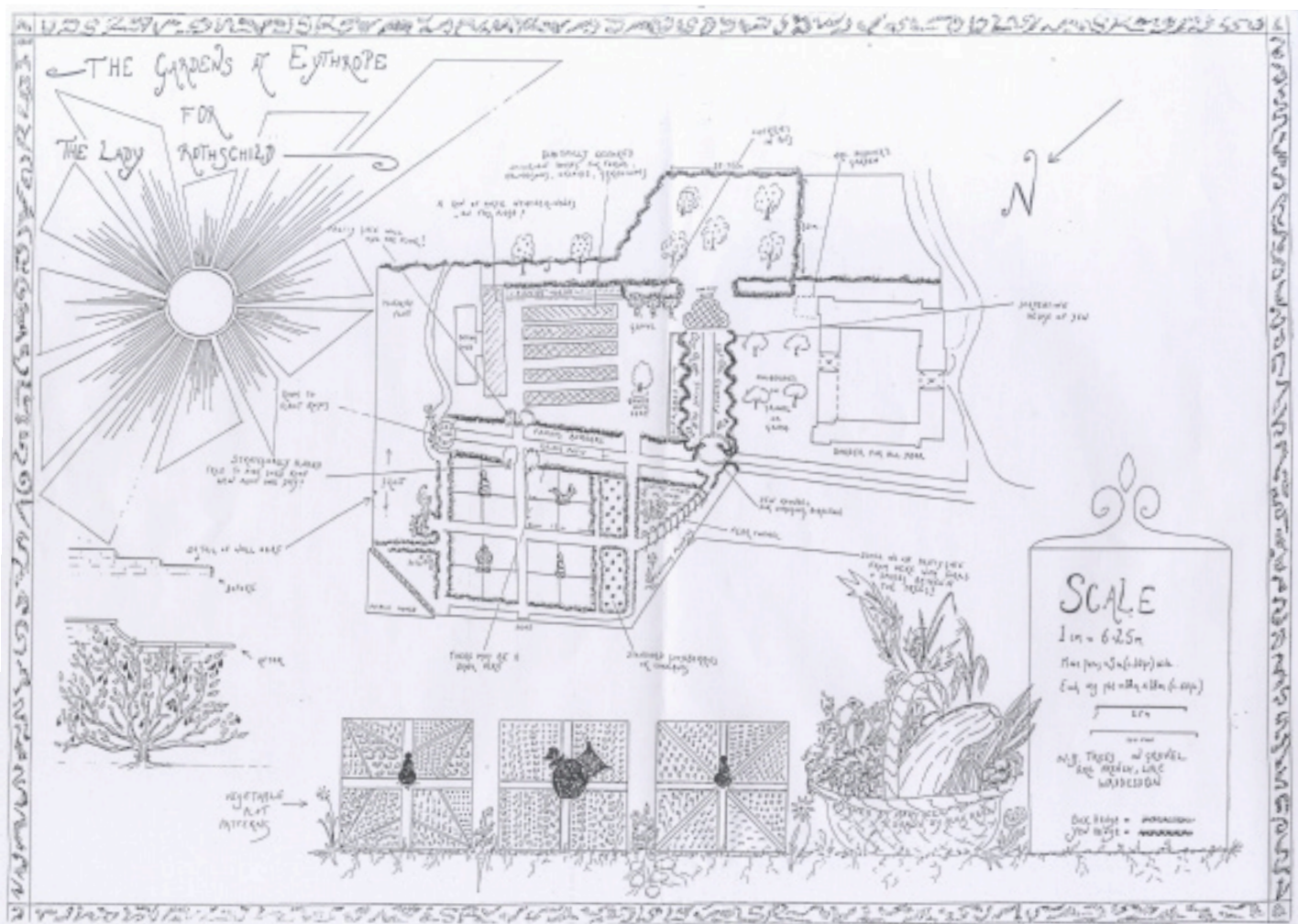
Als der derzeitige Lord Rothschild Eythrope im Jahre 1988 von seiner Cousine Dolly erbte, leitete er ein umfassendes Restaurierungsprogramm ein. Es galt der Wiederherstellung der vergangenen Pracht von *Waddesdon Manor*, sowohl im Inneren als auch in den Außenbereichen, und neben vielen anderen Dingen dem großen Parterre, das in den Kriegsjahren zu einer Wildnis verkommen war. Gleichzeitig kümmerte er sich eingehend um die Neugestaltung von Eythrope, wo er und seine Familie zu wohnen gedachten. Der neue Erbe träumte von einem Garten, der Miss Alices hohe gärtnerische Ansprüche widerspiegeln und bewahren würde; dies schien besonders naheliegend innerhalb des 1,6 Hektar großen mauerumzogenen Gartens, der einst ein Musterbeispiel viktorianischer Produktivität dargestellt hatte. Zuletzt war dieser Bereich des Gartens mehr oder weniger kommerziell genutzt worden. Mehrere Gewächshäuser drohten über kurz oder lang einzustürzen, einzelne Mauerbereiche fehlten und das ursprüngliche Wegenetz war verschwunden. Lord Rothschild hatte den Ehrgeiz, einen ertragreichen, dem alten mauerumzogenen *Paradise* in Waddesdon nachempfundenen Garten zu schaffen.

1991 bat mich die Familie Rothschild, einen Entwurf für diesen Gartenbereich vorzulegen. Es war ein wunderbarer Auftrag. Zu jener Zeit war ich mit den Gärten für das neue Opernhaus in Glyndebourne befasst und darüber hinaus mit den Gärten in *Daylesford House*. Beides waren große Projekte, aber in beiden Fällen arbeitete ich mit einem Architekten zusammen. Eythrope war anders. Ich wusste, dass es hier weniger auf einen Architekten oder Gestalter ankam, als vielmehr um die Einstellung eines Obergärtners, der bereit war, den perfektionistischen Ansprüchen von Miss Alice mit wirklicher Hingabe nachzukommen.

Je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr kam ich zu der Überzeugung, dass Sue Dickinson als Gärtnerin die Idealbesetzung sein würde. Nach der Ausbildung in Waterperry unter der legendären Miss Havergal hatte Sue in *Malahide Castle* in Irland gearbeitet, war in Kalmthout in Belgien und in Sissinghurst tätig gewesen, wo sie drei Jahre mit Vita Sackville-Wests Gärtnerinnen Pam Schwerdt und Sibylle Kreutzberger gewirkt hatte. Darauf folgten sieben Jahre mit Esther Merton in *Burghfield Old Rectory*, wo ich sie kennenlernte – eine Blumengärtnerin sondersgleichen. Bedenken hatte ich lediglich, ob sie ebenso passioniert Gemüse anzubauen bereit war. Da ich aber wusste, dass ihre zweite Leidenschaft dem Kochen galt, erklärte sie sich nach kurzer Bedenkzeit bereit, die Herausforderung anzunehmen. So arbeiteten wir von Anfang an gemeinsam an der Gliederung und Gestaltung (in technischen Fragen mit der wertvollen Unterstützung von Alan Lesurf, dem Bauleiter von Waddesdon). Sue war der ideensprühende Geist, und ihr perfektionistischer Eifer und ihre Wertschätzung traditioneller Anbau-Methoden sind immer wieder beeindruckend.

Die ursprüngliche Vorgabe hieß, dass alles außerhalb des mauerumzogenen Gartens und des unmittelbar an das Haus angrenzenden Bereiches mehr Park als Garten bleiben sollte. Bäume wurden gepflanzt und Statuen sowie Skulpturen integriert. Lord Rothschild ist, ebenso wie seine Vorfahren, ein Sammler, und so schmücken inzwischen moderne wie alte Exponate das Anwesen.

In Hausnähe wurde Miss Alices kleines Parterre als eine Art Echo des großartigen Schauspiels in Waddesdon wiederbelebt. Sue und ich verbrachten einen ganzen Tag – immer wieder eine Handvoll Sand aufnehmend – mit der Übertragung der Konturen einer Zeichnung auf ein Schnur-Raster aus Linien und Stöcken, einem schlichten Entwurf aus Shirley Hibberds *The Amateur's Flower Garden* von 1871 nachempfunden.



In dem neuen *Paradise*-Garten wurden die Mauern ausgebessert, ihre Höhen auf ein vernünftiges Maß gebracht und mit Ziegeln abgedeckt, genau wie der Dachfirst der Gebäude, die Devey für Miss Alice entworfen hatte. Dies verlieh dem Ort die erforderliche Distinguiertheit. Die Gewächshäuser wurden restauriert und die traditionelle Gliederung der vier durch Wege unterteilten Kompartimente für den Gemüseanbau wiederhergestellt. Es wurden Bereiche für Kräuter, Schnittblumen und spezielle Pflanzensammlungen entworfen. Das Dach des Topf-Schuppens wurde repariert und ein Obstgarten angefügt, ebenso Lauben aus Eisengestänge für Birnen und Rosen sowie zwei Staudenrabatten. Lord und Lady Rothschild verfolgten den Prozess mit Interesse und waren in jedem Stadium in die Entscheidungen involviert.

Ein viertel Jahrhundert später leuchten Blumen auf der Terrasse und der *Pavilion* ist erneut in Blüten eingehüllt, wobei der prachtvollste Ort in der Tat der maureumzogene Bereich dieses wahren *Paradise*-Gartens ist. Er liefert genau wie das *Paradise* von Waddesdon Erträge und stellt überdies einen botanisch hoch interessanten Ziergarten dar. Wäre Miss Alice heute noch am Leben, dürfte selbst sie nicht minder beeindruckt sein.

Plan für die Restaurierung des Gartens in Eythrope, entworfen von Mary Keen und gezeichnet von Alice Keen, 1991.



GEMÜSE



SELBSTVERSORGUNG

Passionierte Gärtner ziehen heute ihr Gemüse am liebsten selbst, sei es aus Sparsamkeit oder aus dem Bedürfnis zu wissen, was zum Essen auf den Tisch kommt – eine Rückbesinnung auf einstmals selbstverständliche Gepflogenheiten. Vor dem Ersten Weltkrieg war es nämlich allgemein üblich, dass die Leute ihr Obst und Gemüse selbst anbauten; dies galt mit Sicherheit für die in ihrer Versorgung einst nahezu autarken englischen Landsitze. Das gigantische Arbeitspensum innerhalb des ummauerten Gartens in Eythrope mag entmutigend erscheinen, aber es war im 19. und frühen 20. Jahrhundert Usus auf vielen englischen Landsitzen. Und die heutigen Gärtner haben, wie klein ihr Grundstück auch sein mag, die Möglichkeit, eine Fülle von Ideen und Ratschlägen der Gärtner von Eythrope aufzugreifen.

Zwar dürfte es für den durchschnittlichen Gemüsegärtner demotivierend sein, wenn er sieht, wie gesund und groß die Kohlköpfe sind, die in Eythrope gezogen werden, und dies selbst in einem schlechten Jahr; dennoch führt es uns vor Augen, dass jeder, der ausschließlich auf Selbstversorgung aus dem Garten setzt, auch genau wissen muss, was er tut. Gewiss, die Bedingungen sind von Ort zu Ort unterschiedlich, aber am besten wird man herausfinden, was auf dem eigenen Stück Land machbar ist, wenn man in Form eines Zeitplans aufzeichnet, wann welche Maßnahmen erfolgen, um sich im Laufe mehrerer Jahreszeiten einen Überblick über die bewährtesten Verfahren verschaffen zu können. Wer sich allein auf sein Gedächtnis verlässt, ist nämlich meist schlecht beraten. In Eythrope führt deshalb jeder Gärtner ein Tagebuch, in dem er genau festhält, was wann gesät wird und wie gut es sich entwickelte, und ob diese oder jene Sorte in einem feuchten oder trockenen Sommer Bestform erlangte. Wetterkarten zeigen auf, was im jeweiligen Jahr vor sich ging; täglich verzeichnet werden auch Niederschläge und Frostperioden.

Selbst in den Wintermonaten wird in Eythrope praktisch kein Gemüse hinzugekauft. Die Karotten werden nach den ersten Frösten mit Stroh abgedeckt und lassen sich somit bis Ende November ausgraben. Kartoffeln und Zwiebeln halten sich bis nach Weihnachten, und Kohl oder auch Rosenkohl werden noch bis Anfang Februar geerntet. Sellerie wird ausgegraben, geputzt und danach unter einer Lage Stroh in Holzkisten im offenen Schuppen gelagert. Bei Kohl- und Rotkohlköpfen werden die äußeren Blätter entfernt, bevor man sie an Nägeln im dunklen Schuppen aufhängt. Die meisten Gemüsearten werden nur saisonal gezogen, lediglich die Rauke als Wintersalat wird unter Glas ausgesät und Chicoree im Heizungsraum vorgetrieben. In einem milden Winter überleben Feldsalat und der Blattsalat 'Winter Density' ohne jeden Schutz.

Paul Callingham, dessen Vater Jack schon unter Mrs James de Rothschild in Eythrope Obergärtner war, ist inzwischen für die Gemüsegärten verantwortlich. Er ist stolz auf die Erträge, die auf 1,6 Hektar Land erzeugt werden und zur Versorgung so vieler Menschen beitragen. Vom *Pavilion* abgesehen, beliefert der Garten die *Dairy* (den Molkereibetrieb) in Waddesdon, und körbewise geht Gemüse an Haus und Büro in London sowie an die Familie. Gäste verlassen den Ort nie ohne irgendein saisonales Produkt im Kofferraum. Großzügigkeit hat in der Familie Rothschild nämlich Tradition. In einem Brief an ihren Gärtner schrieb Miss Alice: »Geben Sie mir stets Bescheid, wenn Sie reife Erdbeeren zum Verschenken haben« und »Heben Sie die restlichen Trauben für Weihnachten und für Kranke

SEITE 26

Blick über die Gemüsefelder in Richtung Wirtschaftsgebäude.

GEGENÜBER

Sämlinge in akkurat ausgerichteten Reihen zu Beginn des Gartenjahrs – dahinter ein in Form geschnittener Buchs mit einer auswachsenden Spitze.

auf.« Jegliches überschüssige Gemüse wird an den *Five Arrows Pub* im Dorf Wad-desdon oder an das Restaurant innerhalb des Herrensitzes verkauft.

Miss Alice bewies beachtliches Interesse an ihrem Nutzgarten und erinnerte ihren Gärtner Johnson stets: »Ich möchte, dass nur qualitativ Hochwertiges gezo-gen wird.« So wies sie ihn an, eine bestimmte französische Rübe, die sie an der Riviera verzehrt hatte, zu bestellen: »Schreiben Sie an die Firma Vilmorin und fragen Sie nach Samen für die inwendig weiße, lange Sorte. Ich glaube, dass sie in tiefgründi-gem, leichtem Boden sehr wüchsig sein wird.« Einschränkend fügte sie aber hinzu: »Falls es sich nicht um Sommergemüse handelt, müssen wir darauf verzichten.«

Zu Beginn ihrer Laufbahn als Obergärtnerin in Eythrope war Sue Dickinson weniger vertraut mit der Anzucht von Gemüse und Obst als vielmehr mit Blumen, hatte aber immer schon Interesse am Kochen gehabt. So machte sie es sich zur Aufgabe, alles Wissenswerte über die Anzucht dieser Produkte zu erlernen, und beteuert inzwischen, dass sie nach 20 Jahren in dieser Sparte noch immer dazu-lernt und nicht davor zurückscheut, andere, die sich mit einem bestimmten Pro-dukt besonders gut auskennen, auch heute noch um Rat zu fragen. Regelmäßiges Optimieren und Experimentieren mit Anzuchtmethoden sowie neue Forschungs-erkenntnisse über Sorten, die besonders aromatisch sind oder sich als besonders haltbar erweisen, stellen eine Quelle unschätzbaren Wissens dar und untermau-ern den hohen Anspruch von Miss Alice.

Zu den ersten Besuchern und Beratern der neuen Belegschaft in Eythrope gehörte Raymond Blanc, der als Besitzer des Restaurants *Le Manoir aux Quat' Sai-son* in Oxfordshire mit seinen Empfehlungen zu den bewährtesten Varietäten eine große Hilfe war. Seitdem sind, in Absprache mit dem Geschäftsführer von Ey-thrope, auch andere Gemüsearten getestet worden. Beliebt sind kleine Artischo-cken, die, wie in Italien üblich, als Ganzes gekocht werden, wenngleich man eine ganze Menge davon benötigt. Chinesische Artischocken, die winzig sind und sich nur schwer schälen lassen, eignen sich für schmackhafte winterliche Suppen, ebenso die knubbeligen Jerusalem-Artischocken. Puffbohnen und Erbsen werden ganz jung geerntet, und jedermann ergötzt sich an den reichlichen Spargelerträ-gen sowie an den unterschiedlichsten Blattsalaten. Einen Versuch wert waren Zu-ckerschoten; sie erwiesen sich aber als weniger gefragt als junge Erbsen, die bis vor Kurzem für den Amateurgärtner nur schwer aufzutreiben waren. Die in Eythrope gezogenen Sorten 'Ceresa' und 'Peawee 65' sind inzwischen breiter erhältlich.

Obwohl man hinsichtlich der Auswahl der Varietäten und Techniken in Ey-thrope am neuesten Stand orientiert ist, hat man sich mit den für den Anbau von Gemüse und Obst inzwischen so beliebten Hochbeeten nicht angefreundet. Dies liegt an Sues fester Überzeugung, dass das traditionelle Zwei-Spaten-tiefe-Umgra-ben und reichlich Mist – sowie selbst aufbereiteter Kompost und eine zusätzliche Lage Seetang im März – die besten Erträge sichern. Die Hühner im Obstgarten tra-gen ebenfalls zu der nährstoffhaltigen und krümeligen Beschaffenheit des Bodens bei, denn die Gärtner geben nach dem Säubern der Hühnerhäuser die alte Streu auf die Komposthaufen. Die Geflügelhaltung erfreut sich zunehmender Belieb-heit, selbst unter Städtern, und Hühnermist kommt grundsätzlich jedem Gar-ten zugute; allerdings braucht er Zeit zum Verrotten, weil er frisch sehr scharf ist. Das Umgraben im Winter ist eine langwierige Prozedur, aber jeder übernimmt ein bestimmtes Pensum beim Ausheben der Reihen – eine Arbeit, die möglichst abge-schlossen sein sollte, bevor strenger Frost einsetzt. Wenn der Boden in großen Schollen umgebrochen liegen bleibt, erledigt die Witterung den Rest der Arbeit,

GEGENÜBER
Über Pfähle gespannte
Mauerschnur für
das Aufbringen von
Schutznetzen.





Mary Keen

Eythrope – der legendäre Garten der Rothschilds
Gärtnern in Vollendung

Gebundenes Buch, Leinen, 302 Seiten, 21,0 x 27,0 cm
ISBN: 978-3-421-03996-5

DVA Architektur

Erscheinungstermin: September 2015

Gärtnern wie die Rothschilds

Lord Rothschilds Garten Eythrope bei Aylesbury, Buckinghamshire, wird auf alt bewährte Weise kultiviert und kann die Familie das ganze Jahr über mit exquisitem Obst und Gemüse versorgen, Blumen für Arrangements stehen immer parat. Das klingt nach einem Selbstversorger-Märchen. In der Tat hat dieses Buch etwas von einem Traum, den man sich so erwünscht, aber kaum glaubt, dass es ihn irgendwo noch gibt. Den Text hat Lady Mary Keen in zweijähriger intensiver Arbeit mit der Chefgärtnerin Susan Dickinson und ihren sechs Gärtnern verfasst – eine kleine Sensation, denn seit 20 Jahren hat die englische Gartenkoryphäe kein Buch mehr veröffentlicht. Das beeindruckende und dennoch ganz schlichte Layout mit ausklappbaren Altseiten entstand in enger Absprache mit Lord Rothschild. Schwarz-weiß Fotos schildern minutiös Arbeitsschritte, geniale Farbfotos das Endergebnis: Früchte eines perfekt angelegten Nutzgartens, seit 1875 in Familienbesitz der Rothschilds.